



# Kastration Pro und Contra

Alte Diskussion mit neuen Erkenntnissen

## HÜNDINNEN

### OPERATION

Unter Kastration versteht man die operative Entfernung der Eierstöcke, wobei die Gebärmutter teilweise oder vollständig mitentfernt wird. Durch diesen Eingriff ist die Hündin zeitlebens sexuell ruhiggestellt. Die Läufigkeiten mit all ihren Unannehmlichkeiten wie Attraktivität für Rüden und blutiger Scheidenausfluss fallen damit weg.

### GRÜNDE

Aus Sicht der Hundebesitzer bestehen die Hauptgründe für die Kastration in der Verhinderung unerwünschter Trächtigkeiten und in der Erleichterung der Haltung. In manchen Fällen ist die Kastration aus medizinischen Gründen angezeigt. So z. B. wenn der Tierarzt Veränderungen an Gebärmutter und Eierstöcken oder Tumoren in der Scheide feststellt.

### ZEITPUNKT

bei Zuckerkrankheit (Diabetes) oder wenn die Scheidenschleimhaut vorgefallen ist.

Seit den 60er Jahren ist bekannt, dass durch die Kastration vor der ersten Läufigkeit das Risiko für die Entstehung von Tumoren, ausgehend von den Milchdrüsen, auf 0,5% gesenkt werden kann. Bei der Kastration nach der ersten Läufigkeit beträgt das Risiko bereits 8%. Von allen Hündinnen, die erst nach der 2. Läufigkeit oder gar nicht kastriert werden, entwickelt jede vierte einen Mammatumor. Wenn man also bedenkt, dass die Mammatumoren so häufig vorkommen und rund die Hälfte davon bösartig ist, scheint es unsinnig, mit der Kastration bis nach der ersten Läufigkeit zu warten (Abb. 1).

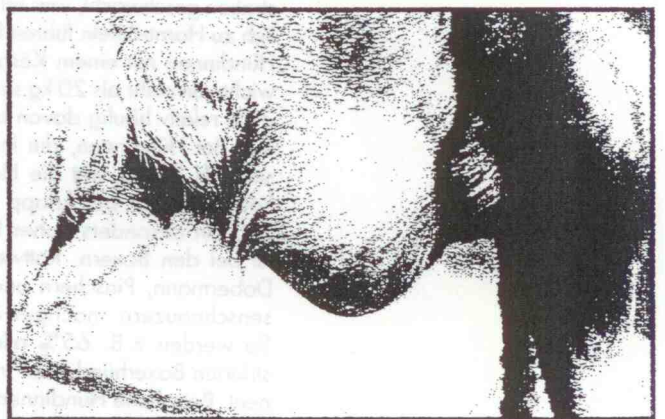
Als Argument gegen eine Frühkastration wird immer wieder angeführt, dass die Skelettentwicklung der Hündin vorzeitig gestoppt wird. Wissenschaftliche Untersuchungen widerlegen jedoch diese verbreitete Fehlmeinung und bestätigen, dass früh-

kastrierte Hündinnen genau gleich gross werden wie ihre nicht kastrierten Wurfgeschwister.

Auch die Vorstellung, dass frühkastrierte Hündinnen psychisch infantil bleiben, ist nicht korrekt. Zwar haben Hündinnen, die vor der ersten Läufigkeit kastriert wurden, einen ausgeprägteren Spieltrieb und sind unkomplizierter im Umgang mit Artgenossen. Von

den meisten Hundebesitzern werden diese Eigenschaften jedoch positiv gewertet und sind durchaus erwünscht. Auf die Lernfähigkeit wirkt sich die Frühkastration nicht negativ aus. Werden jedoch grosse Anforderungen an den Hund gestellt, wie z. B. bei der Ausbildung zum Schutz-, Katastrophen- oder Blindenführhund, so empfehlen die entsprechenden Hundeausbild-

Abb. 1: Tumoren in der Milchdrüse können durch die Kastration vor der ersten Läufigkeit verhindert werden.





ner, eine allfällige Kastration erst nach der ersten Läufigkeit vorzunehmen.

## VORTEILE

Durch die Kastration wird die Sexualfunktion irreversibel und zeitlich ausgeschaltet. Damit fallen auch die hygienischen Unannehmlichkeiten im Zusammenhang mit dem blutigen Läufigkeitsausfluss weg.

Der grösste Vorteil der Kastration ist jedoch die Verhinderung von Mammatumoren, vorausgesetzt, die Hündin wird **vor** der ersten Läufigkeit kastriert. Wird bis nach der 2. Läufigkeit mit der Operation zugewartet, so ist das Risiko für Gesäugekrebs gleich gross wie bei einer sexuell intakten Hündin, nämlich 26%. Eine Kastration nach der 2. Läufigkeit re-

duziert also das Risiko für Tumoren der Milchdrüse nicht mehr!

Auf die normalen Hormonveränderungen nach der Läufigkeit reagieren einige Hündinnen mit psychischen Störungen, eventuell auch mit Gesäugeanbildung, der sogenannten Scheinträchtigkeit. Dieses für Hund und Besitzer gleichermaßen unangenehme Verhalten verschwindet mit der Kastration vollständig. Durch die Kastration können ausserdem Erkrankungen von Eierstöcken und Gebärmutter, vor allem die häufig vorkommende Gebärmuttervereiterung, verhindert werden.



Abb. 2: Kastrierte Spanielhündin mit übermässiger Wollhaarbildung nach der Kastration.

## NACHTEILE

Die Harninkontinenz, auch Harnträufeln genannt, ist eine der wichtigsten und unangenehmsten Folgeerscheinungen der Kastration bei der Hündin (Abb. 3). Man versteht darunter den ungewollten, unkontrollierbaren Abgang von Urin, vor allem wenn die Hündin schläft. Weil bei der Kastration die Eierstöcke entfernt werden, fehlen also die Geschlechtshormone, welche u. a. für den Verschluss der Harnröhre nötig sind. Der Verschlussmechanismus der Harnröhre ist nach der Kastration geschwächt, was schliesslich zu Harnträufeln führen kann. Hündinnen mit einem Körpergewicht von mehr als 20 kg sind mit 31% relativ häufig davon betroffen. Bei Hündinnen, die leichter als 20 kg, tritt die Harninkontinenz nur bei knapp 10% auf. Ein besonders hohes Risiko ist bei den Boxern, Rottweilern, Dobermann, Pinschern und Riesenschnauzern nachgewiesen. So werden z. B. 65% aller kastrierten Boxerhündinnen inkontinent. Betroffene Hündinnen spre-

chen in der Regel gut auf Medikamente an, müssen jedoch zeitlich behandelt werden.

Bei langhaarigen Hunden mit glänzendem Deckhaar, v. a. bei Spaniels, Langhaardackeln und Irish Settern, kann es nach der Kastration zu einem übermässigen Wachstum des Wollhaares kommen; sie entwickeln ein stumpfes „Babyfell“ (Abb. 2). Diese Fellveränderung lässt sich durch Behandlung mit Hormontabletten zwar verbessern, sie lässt sich jedoch nicht vollständig beheben. Die Erfahrungen einer langjährigen Inhaberin eines Hundesalons zeigen, dass das Babyfell bei frühkastrierten Hündinnen weniger häufig beobachtet wird.

Wesentlich seltener kommt es nach der Kastration zu haarlosen Stellen in der Flankenregion, was v. a. bei kurzhaarigen Hunden sehr gut sichtbar und störend ist (Abb. 4).

Viele Hündinnen haben nach der Kastration durch den Wegfall der Geschlechtshormone einen grösseren Appetit. Wenn sie uneingeschränkt weitergefüttert werden,

*Vor der ersten Läufigkeit kastrierte Hündinnen, haben einen ausgeprägteren Spieltrieb und sind unkomplizierter im Umgang mit Artgenossen.*

kommt es zu Fettleibigkeit und in der Folge zu einer reduzierten Bewegungsfreudigkeit. Abhilfe verschafft eine konsequent restriktive Fütterung und ausreichend Bewegung.

Nachteilig auswirken kann sich die Kastration bei aggressiv dominanten Hündinnen, weil dieses Fehlverhalten nach der Operation unter Umständen noch verstärkt wird.